

**Kirchen St. Laurentius und St. Markus**

**in SE Sulgen–Hardt–Mariazell**

**Homepage: <http://stlaurentius-sulgen.drs.de>**

**Fronleichnams–Predigt von Pfarrer Dr. Eberhard Eisele**

**Thema: „Ohne das Herrenmahl können wir nicht leben“,  
diese Aussage der Märtyrer gilt auch heute für viele Gläubige.  
Fronleichnam in Sulgen am 11.6.20 und in Mariazell am 14.6.20**

## **Do/So 11.+14.6.20, Fronleichnam, Sulgen (Do) und Mariazell (So), 1. Les: 1 Kor 11,23-26; Ev: Joh 6,51-58**

**Predigt:** Liebe Festtags-Gemeinde! Täglich, wöchentlich, jeden Sonntag, jeden Feiertag, überall auf Erden, viele tausende Male, wird die Heilige Messe gefeiert, und das seit über 2.000 Jahren. Es sind viele Millionen, die da täglich mitfeiern, weltweit.

Jetzt in der Coronapandemie feiern auch viele mit zu Hause am Fernseher, im Internet oder über Radio.

Was bewegt so viele, Woche für Woche, oft ein Leben lang, die Messe zu besuchen, an der Eucharistie teilzunehmen? Erziehung und Tradition?

Sicher bei vielen. Aber das ist nicht etwas Schlechtes. Es gibt ja gute, schöne, sinnvolle Traditionen.

Überzeugung? Sicher bei den meisten, die heute zum Sonntagsgottesdienst kommen. Sie werden nicht gezwungen wie früher vielleicht.

Ja, aus Überzeugung und mehr noch aus lebendigen Glauben kommen sie. Weil es ihnen wichtig und wertvoll ist. Weil ihnen ohne die Messe etwas Wesentliches im Leben fehlen würde.

Weil sie glauben, dass Jesus wirklich das ist im lebendigen Brot der Eucharistie.

Gerade regelmäßige Kirchenbesucher sagten mir während der Zeit, wo öffentliche Gottesdienste zwei Monate untersagt waren, dass ihnen etwas Wesentliches fehlen würde.

Ältere Pensionäre haben mir schon erzählt, dass fast kein Tag vergangen sei, ohne dass sie die Heilige Messe gefeiert hätten.

Und ich selbst habe doch stets mehrmals in jeder Woche zelebriert seit meiner Priesterweihe 2001, jetzt in der Seelsorgeeinheit zumeist täglich.

Ohne die regelmäßige Feier der Eucharistie würde mir etwas fehlen im Leben, und das war das wichtigste Moment bei meiner Entscheidung, die Weihe zum Priester anzustreben.

Sine dominico non possumus: Ohne die Eucharistie, die Heilige Messe, das „Herrenmahl“, können wir nicht leben: So sagten frühchristliche Märtyrer, denen der Richter die Feier der Sonntagsmesse als Verbrechen vorwarf.

Der emeritierte Papst Benedikt XVI. hat dieses Wort in Wien im Stephansdom zitiert, als er am 9. September 2007 dort den Sonntagsgottesdienst feierte. Er rief dabei den Österreichern zu: „Gebt dem Sonntag seine Seele! Gebt der Seele ihren Sonntag!“

Liebe Schwestern und Brüder! Fronleichnam nun ist das Fest, an dem die Katholiken im ganzen Land öffentlich bekennen: Ohne Eucharistie können und wollen wir nicht leben!

Fronleichnam bedeutet ja dem Namen nach des Herren Leib, denn der Fron ist der Lehnsherr. Und wir feiern es am Donnerstag, weil an einem Donnerstag, dem Gründonnerstag Jesus mit seinen 12 Jüngern das Abendmahl eingesetzt hat.

Dieses Jahr fiel der Gründonnerstag in den Lock down, konnte öffentlich also nicht gefeiert werden, auch für mich persönlich schmerzlich.

Um so schöner, dass der Gründonnerstag, der unter dem Zeichen des Kreuzes am Karfreitag steht, heute nochmals im österlichen Licht gefeiert werden kann öffentlich.

Fronleichnamsprozessionen sind dafür normalerweise der bunte, farbenfrohe Ausdruck, eine eucharistische Prozession mit der Monstranz, dieses Jahr nur mancherorts möglich wegen der vielen Auflagen. ((Hier in Sulgen kann immerhin eine kleine Prozession stattfinden.)

Auch der Gründonnerstag kennt eine eucharistische Prozession, wo das Allerheiligste in einen Nebentabernakel getragen wird. Mit ihr wiederholt die Kirche den Gang Jesu vom Abendmahlsaal zum Ölberg.

An Fronleichnam wird diese Prozession bzw. die Aussetzung des Sakramentes wieder aufgenommen, diesmal aber in der Freude der Auferstehung. Deshalb wird das Sakrament, die geweihte Hostie, in einer prachtvollen Monstranz gezeigt.

Denn der Mittelpunkt jeder Eucharistie ist das kleine, weiße Stück Brot, über das Jesus im Evangelium sagt: „Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt“ (Joh 6,51).

Seine liebende Hingabe für uns ruft nach der Antwort der Liebe und des Gebetes zu ihm von uns Gläubigen. Darauf wollen wir in den Schrifttexten und Betrachtungen schauen am Ende der Messfeier, wenn wir das Sakrament in der Monstranz aussetzen (und in den Ort tragen).

Im Abendmahl nahm Jesus das Brot, brach es, reichte es den Jüngern und sagte: „Das ist mein Leib.“ Diese schlichten Worte sind der Grund des heutigen Festes.

Das Brot, das Jesu Leib geworden ist, verehren wir, beten es an, nicht weil es Brot ist, sondern weil es Jesus Christus selber ist, der in der Gestalt des Brotes da ist.

Diese Gegenwart alleine erklärt die ungebrochene Faszination der Messe. Es kommt

nicht so sehr darauf an, wie sie „gestaltet“ ist, ob sie „modern“ oder „altmodisch“ gefeiert wird, wenn es nur in der Haltung der Ehrfurcht und Anbetung geschieht.

Das Entscheidende ist: ER ist da! Sein Leib, Sein Blut, Jesus selber.

Er ist da, nicht nur in der Erinnerung, sondern wirklich und wahrhaft als Person, als unser Herr, der uns zutiefst liebt und den nach unserer Liebe dürstet.

Um Ihn versammeln sich die Christen, Sonntag für Sonntag, täglich, weltweit. Er ist Grund genug, zur Hl. Messe zu gehen.

ER ist der Grund, warum wir heute dankbar Fronleichnam feiern, wo er jetzt da ist mitten unter uns und in uns. Amen.

Pfarrer Dr. Eberhard Eisele